



Netzwerktreffen am 05.11.2014

Bildungsseminar Rauischholzhausen, Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen

Protokoll

1. Bei einer **Vorstellungsrunde** äußerten die Teilnehmer, welches aktuelle Interesse sie mit dem Netzwerk verbinden. Das allgemeine Interesse an Vernetzung wurde mehrfach genannt, sei es aus einem persönlichen Interesse am Thema oder weil bereits ein entsprechendes Angebot auf einem Betrieb gemacht wird. Einzelne wurde zudem der Wunsch genannt, soziale mit bäuerlicher Landwirtschaft zu verbinden, soziale Landwirtschaft insbesondere mit Schäferei und damit Naturschutzaufgaben zu verknüpfen oder mit dem Netzwerk Möglichkeiten zu finden, in soziale Landwirtschaft einzusteigen. Thomas Zebunke, Hessisches Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, überbrachte Grüße seines Hauses und wies darauf hin, dass die politischen Bedingungen gerade günstig seien, um neue Themen einzubringen, insbesondere in den Bereich Ökologischer Landwirtschaft.
2. Kirsten Schröder vom Landeswohlfahrtsverband Hessen und in dieser Funktion beim Integrationsamt Kassel zuständig für den Landkreis Marburg-Biedenkopf stellte in einem Vortrag die möglichen **Leistungen des Integrationsamtes** bei der Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen vor. Das Integrationsamt erhebt die sog. Ausgleichsabgabe bei Betrieben, die keine Menschen mit Behinderung beschäftigen, sorgt für die Einhaltung der Rechte von Menschen mit Behinderungen im Arbeitsleben und stellt begleitende Hilfen zur Verfügung. Konkrete Maßnahmen sind dabei:
 - Leistungen zur Beschäftigung von Auszubildenden mit Behinderung, wobei Zuschüsse pro Ausbildungsjahr bis zu insgesamt 8 000 € gezahlt und Prüfungsgebühren bis zu einer Höhe von 300 € übernommen werden können.
 - Investitionsbeihilfen von bis zu ca. 20 000 €, wenn neue Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung geschaffen werden. Je nach Zuschusshöhe wird dabei bestimmt, wie lange dieser Arbeitsplatz von einem Menschen mit Behinderung besetzt sein muss. Die Beihilfen werden in Jahresraten gezahlt, um so den Einsatz kontrollieren zu können. Dabei wird beachtet, dass es keine Mischfinanzierung mit der Agentur für Arbeit gibt, da es bei dieser Zuschüsse für die barrierefreie Gestaltung des Arbeitsplatzes gibt (Seh-, Hörhilfen etc.).
 - Beim Integrationsamt ist ein Ingenieur beschäftigt, der bei der behindertengerechten Nachrüstung eines Arbeitsplatzes beraten kann. Das wird in Anspruch genommen, wenn ein bereits beschäftigter Mitarbeiter behindert wird oder eine Behinderung sich verschlechtert.
 - Das Integrationsamt vermittelt Hilfen bei außergewöhnlichen Belastungen, wenn ein Mensch mit Behinderung beschäftigt wird. Das kann eine personelle Unterstützung sein oder ein finanzieller Ausgleich der sog. „Minderleistung“.
 - Für ein Praktikum, das Chancen auf eine Beschäftigung im ersten Arbeitsmarkt bietet, zahlt das Integrationsamt 300 € Zuschuss.



- Menschen mit Behinderungen selbst können folgende Leistungen beziehen:
 - Die Finanzierung technischer Arbeitshilfen
 - Die Förderung der Gründung oder Erhaltung einer selbstständigen Existenz
 - Wenn sie selbstständig oder verbeamtet sind: Die Beschaffung, Ausstattung und den Erhalt einer behindertengerechten Wohnung sowie Hilfen zum Erreichen des Arbeitsplatzes)
 - Finanzierung von Fortbildungen
 - Die Finanzierung einer Arbeitsassistenz (für einfache Handreichungen), allerdings ist mit dieser eine nur sehr geringe Entlohnung des Assistenten möglich

Die finanziellen Leistungen des Integrationsamts werden jeweils für eine befristete Zeit vermittelt, meistens für ein Jahr, können aber auch als Dauerleistung gewährt werden.

Darüber hinaus bietet das Integrationsamt Beratungen bei allen Problemen im Arbeitsleben von Menschen mit Behinderungen, eine Beratung für Gehörlose und Hörbehinderte, die bereits erwähnte Unterstützung durch den technischen Fachdienst, Schulungsangebote und sozialpädagogische Betreuung durch Integrationsfachdienste, die schnell und direkt helfen können, wenn es akute Probleme gibt. Auch gibt es die „Zeitschrift für behinderte Menschen“ heraus und veröffentlicht Broschüren zu einzelnen formalen Aspekten der Integration.

Generell steht das Integrationsamt bei allen Fragen rund um die Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen beratend zur Seite. Frau Schröder empfahl daher, einfach anzurufen, wenn es konkrete Fragen gibt. Das Integrationsamt kann dann auch ggf. an die Agentur für Arbeit vermitteln oder mit dieser ein Treffen vereinbaren, um in einer Einzelfallentscheidung zu sehen, welche Hilfen eine Beschäftigung konstruktiv unterstützen.

Die Arbeit des Integrationsamtes ist auf Menschen mit einer Schwerbehinderung ausgerichtet, d.h. der Grad der Behinderung beträgt mehr als 50. Menschen mit einem Grad der Behinderung ab 30 können aber Schwerbehinderten gleichgestellt werden, so dass auch sie die entsprechenden Leistungen in Anspruch nehmen können.

3. Thomas van Elsen stellte die **Tätigkeiten in der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft** vor, deren Ziel es vor allem ist, die vielfältigen Aktivitäten rund um das Thema zu verknüpfen. Dabei hat sich herausgestellt, dass regionale Netzwerke geeigneter sind als thematische, weil letztere sonst an den Anfahrtswegen der Teilnehmer scheitern können. Eine gute thematische Vernetzung sei durch die BAGLoB (Lern- und Schulbauernhöfe) und bei den Grünen Werkstätten in zwei thematischen Bereichen bereits vorhanden. Unter den regionalen Netzwerken sind drei in Bayern besonders aktiv, die aber auch von drei hauptamtlichen Kräften in Landesämtern unterstützt werden, die hierfür abgeordnet sind. Auch hat der Freistaat Bayern Anfang des Jahres eine Studie in Auftrag gegeben, mit der die Aktivitäten rund um soziale Landwirtschaft erfasst werden sollen.

Ein schwieriger thematischer Bereich sei insbesondere die Integration von Langzeitarbeitslosen, für die es wenig Unterstützung gebe. In einer kurzen Diskussion mit den Teilnehmern wurde die Problematik beschrieben, dass entsprechende Integrationshilfen oft auf ein Jahr befristet seien, es diese Zeit aber oft schon brauche, um eine Beziehung aufzubauen und die Grundproblematik



überhaupt erst zu entdecken. Momentan würden durch das Bundesarbeitsministerium aber wohl neue Fördermöglichkeiten geplant.

Ein Teilnehmer verwies darauf, dass es auf der Website www.soziale-landwirtschaft.de eine Hofdatenbank gibt und forderte auf, sich dort einzutragen, da diese ein gutes Werkzeug sein könnte, um Interessenten zu verknüpfen, Arbeitskräfte zu akquirieren und sich weiter zu vernetzen.

4. Lars Paschold vom Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen stellte das **Bildungsseminar Rauschholzhausen** vor, das seit 1949 Bildungszentrum für die Universität Gießen ist und sich heute insbesondere dem Themenbereich Ländlicher Raum widmet. Hier werden Berater für den ländlichen Raum ausgebildet, die verschiedene Methoden kennenlernen. Auch bietet das Haus verschiedene Fortbildungsveranstaltungen an, wobei auch thematische Fragen rund um Soziale Landwirtschaft behandelt werden könnten.



Die Teilnehmer beim Mittagstrundgang auf dem Lehr- und Versuchsbetrieb Rauschholzhausen

Foto: Lars Paschold

5. Im Konsens wurde am Nachmittag auf die Bildung von zwei thematischen Arbeitsgruppen verzichtet. Stattdessen entspann sich eine lebhafte Diskussion um die Frage, über welche **Träger- und Förderstrukturen soziale Landwirtschaft in Hessen** weiterentwickelt werden könnte. Folgende Aspekte waren Teil der Diskussion:

- Es stellte sich die Frage, welche Art von Betrieben Schwerpunkt des Netzwerks sein sollten. Dabei könne grob unterteilt werden in Höfe, die landwirtschaftliche Produkte herstellen und zusätzlich mit Menschen arbeiten, die in irgendeiner Form beeinträchtigt sind, sowie in Betriebe, die aus therapeutischen Gründen auch Landwirtschaft machen. Letztgenannte haben dabei oft den Vorteil, besser in bestehende Förderstrukturen zu passen, die ein großes Hemmnis für erstgenannte darstellen. Die Gruppe war sich jedoch einig, dass das Netzwerk für verschiedene Arten von Betrieben offen sein sollte.
- Thomas Zebunke als Ministeriumsvertreter wurde um Rat gebeten, wie das Thema Soziale Landwirtschaft (und ihr Förderbedarf) für die Politik sichtbar werden könnte. Er riet dazu, sie als Teil der Multifunktionalität und Diversifizierung von Landwirtschaft anzusprechen. Es wäre sicherlich gut, einmal einen Antrag auf die Förderung eines Mustermodells zu stellen. Aus ei-



nem exemplarischen und gut dokumentierten Einzelexemplar ließen sich dann für die Politiker besser Handlungsfelder ableiten. Eine Chance sieht er diesbezüglich auch bei der Europäischen Innovationspartnerschaft, deren Umsetzung zzt. noch sehr formlos sei. Finanzielle Fördermöglichkeiten sieht er auch über den Europäischen Sozialfonds, zudem hätten beispielsweise die Landeslotterien sehr freie Gestaltungsmöglichkeiten in der Vergabe von Mitteln. Dort könne man oft ca. 5 000 € für ein Projekt bekommen, wobei die Bindung an einen gemeinnützigen Verein günstig sei. Um das Thema in das (politische) Bewusstsein zu bringen, sei immer auch günstig, Politiker – z. B. den jeweils zuständigen Abgeordneten oder einen Staatssekretär – zu Veranstaltungen einzuladen und dazu intensiv begleitende Pressearbeit zu machen. Soziale Landwirtschaft könnte zum Beispiel ein Schwerpunktthema eines zukünftigen Tages der Regionen werden, der durchaus nach innovativen Themen suche. Ähnliche Veranstaltungen gäbe es auch im sozialen Bereich, wie er generell rate, nicht nur das Landwirtschafts-, sondern auch Sozial- und Kultusministerium als Ansprechpartner zu sehen. Gerne würde er jemanden aus diesem Bereich zum nächsten Netzwerktreffen mitbringen. In Hessen würden zudem neue Öko-Modellregionen gefördert; hier könnte es auch eine Verknüpfung mit Sozialer Landwirtschaft geben. Im neuen Hessischen Agrarumweltprogramm (HALM) gäbe es zudem einen neuen Förderpunkt Kooperationen, Antragsteller für entsprechende Projekte müsse jeweils die Landwirtschaft sein.

Thomas van Elsen verwies auf eine Broschüre, die in einem bayerischen Netzwerk entstanden sei. Wenn sich verschiedene Betriebe mit je zwei Seiten vorstellten und ein einheitliches Layout gemacht würde, käme so eine informative Publikation zustande. Er riet zudem dazu, Kompetenzlisten der Praktikerhöfe zur Verdeutlichung der hier geleisteten Arbeit zu erstellen. Als Trägerverein für Fördermittel eigne sich immer auch der Petrarca e. V. Lars Paschold wies zudem darauf, dass der Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen auch immer Mitveranstalter sein könne.

- Es wurde intensiv überlegt, ob ein Trägervereins gegründet werden sollte, der Aufgaben der Vernetzung, Öffentlichkeitsarbeit und Beratung in Hessen übernehmen würde. Eine kleinere Gruppe Aktiver (Jan Pieper, Richard Fett, Leslie Risch, Claudia Busch, Harald Kolmar und Frank Herbst) wird sich zur intensiveren Beratung und Vorbereitung des nächsten Netzwerktreffens im Januar 2015 treffen.

6. Das **nächste Treffen** findet am **11. März 2015** statt. Ort und Programm werden noch bekanntgegeben.

Protokollführerin: Claudia Busch